

Die Farbe des Leibes und der Bauchfüsse war schmutzig gelblich weiss, der Leib einzeln mit schwarzen Härchen besetzt; Kopf und Brustfüsse braun, die ersten drei Ringe, und zwar der erste am stärksten, der dritte am schwächsten, oberseits schildartig, bräunlich. Die Raupen wurden in einen Zwinger gebracht, in dem sie sich sogleich in die Erde begaben, in welche zuvor Wurzeln von *triticum repens* gelegt waren. Mitte April wurden bereits die Puppen vorgefunden, welche sich in den langen, dicht unter der Erdoberfläche ausmündenden Gespinnsten lebhaft hin- und herbewegten. Die Puppen waren braungelb, durchscheinend, mit langem Hinterleibe und einzelnen Borsten auf dem sägeartigen Besatze der Hinterleibsringe.

Die Falter entwickelten sich in der bewohnten Stube Anfangs Mai.

Mehrere, Mitte Mai in demselben Garten beim Graben gefundene Puppen, traten, wie sich an der durchscheinenden Hülle deutlich wahrnehmen liess, in der Stube sofort ihre Entwicklung an und die Falter schlüpfen den 5ten und 6ten Tag aus.

Die von einem Weibchen abgelegten unbefruchteten Eier erscheinen wie feines Schiesspulver. Unter Vergrösserung zeigen sie sich eiförmig, beiderseits zugespitzt, glänzend schwarz.

Lepidopterologisches aus dem Münsterlande

VON

Dr. **Altum** in Münster.

I.

Zusätze und Berichtigungen zu den Angaben der Herren Speyer in ihrer Schrift: „Verbreitung etc.“ betreffs der Umgebung von Münster.

Den Herren Verfassern der: „Verbreitung der Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz“ Dr. Ad. Speyer u. Aug. Speyer sind, wie ich aus der ausgezeichneten Schrift, welche wir in den Händen aller Lepidopterologen wünschen, ersehe, von Münster mangelhafte Notizen zugekommen, welche in einzelnen Fällen zu falscher Schlussfolgerung geführt haben. Ich erlaube mir daher einige Berichtigungen zu veröffentlichen.

Die Anzahl der in der Umgebung von Münster vorkommenden Tagfalter ist nicht 61, sondern 70. — Welche aber

von diesen den Herren Verf. nicht mitgetheilt sind, kann ich nur zum Theil aus der Schrift ersehen. Es sind:

Argynnis Niobe L., welche ich noch im verflossenen Sommer auf einem Kleefelde in Menge antraf und in einzelnen schönen Varietäten fing.

A. Paphia var. Valesina. Bei dieser heisst es: „Sie findet sich wohl überall, vielleicht mit Ausnahme des nordwestlichen Theils von Deutschland.“ Hier wurde Valesina meines Wissens 2mal gefangen, sie fehlt also im nordwestl. Theile Deutschlands nicht.

Lycaena Optilete Knoch.: „Westlich von Hamburg und dem 28. Meridian überhaupt wurde Optilete nirgends bemerkt . . .“ — Ich habe diesen Falter hierselbst, freilich nur ein einziges Mal, auf der Hammerheide in der Nähe eines Torfstiches gefangen und besitze das Exemplar noch. Darnach ist der 28. Merid. in 25. Merid. zu verändern. Jedenfalls ist Optil. hier sehr selten, da ich nur diesen einzigen Fall überhaupt kenne.

L. Argus W. V. mangelt unserer Gegend nicht. Noch im vorigen Sommer fing ich Exemplare.

L. Corydon Scopoli ist ebenfalls, wengleich erst in 2 Ex., hier (auf den Kalkhügeln von Nienberge, 1 Wegestunde von Münster) gefangen.

L. Euphemus H. kommt hier stellenweise nicht gar selten vor, was zur Bestimmung seiner „Nordnordwestgränze (Kasan — Berlin — Krefeld — Paris)“ von Interesse sein wird.

Polyommatus Hippothöe W. V., dessen Vorkommen pag. 257 hier (bei Oelde) angegeben wird, beruht auf einer Namens-Verwechslung mit chrysis W. V. Chrysis und nicht Hippothöe kommt dort einzeln vor.

Hesperia Silvius Knoch. Bei diesem Falter ist eine ähnliche Namens-Verwechslung (oder ein Schreibfehler) von den Herren Verff. bereits richtig vermuthet. Nicht er, sondern Sylvanus E. ist hier häufig.

H. Alveolus H. var. Taras kommt auch hier, und zwar keineswegs selten vor in allen Uebergängen.

Ueber die Schwärmer habe ich nur hinzuzufügen, dass ich im Herbst 1839 (?) auf dem eben abgehauenen starken Zweige einer niedrigen Eiche eine grosse grüne Schwärmer-raupe fand, welche ich für die des Smerinth. populi L. hielt und ihr unter der Verwunderung, dass eine Pappelschwärmer-raupe auch Eichenblätter frässe, die Freiheit liess. Dass es einen Eichenschwärmer mit ähnlicher Raupe gäbe, war mir damals noch nicht bekannt. Uebrigens waren weder Pappeln noch Weiden (für Ocellata) in der Nähe. Näheres kann ich

über die Raupe, welche ich kaum der nähern Besichtigung würdigte, nicht sagen. — Das einzige hier vorgekommene Exemplar von *Lineata* F. befindet sich in meiner Sammlung, es ist ziemlich stark abgeflogen.

Von den Spinnern scheint den Herrn Verfassern aus unserer Gegend kein Verzeichniss zugegangen zu sein, da ich nirgends im Buche bei diesen Schmetterlingen den Fundort Münster vermerkt finde, was ich bei einzelnen Arten, z. B. *Cerura Erminea* E., welche hier in einzelnen Jahren nicht selten auftritt, sonst erwarten würde. Das nicht seltene Vorkommen von *Notod Torva* H. bei uns, rectificirt die angegebene Grenze der Verbreitung dieses Spinners u. s. w. — Ich werde deshalb später ein vollständiges Verzeichniss der hier vorkommenden Spinner zu geben versuchen.

II.

Auffallende Erscheinungen an Schmetterlingen im Sommer 1858.

Meine mir zu Excursionen spärlich zugemessene Zeit erlaubte mir nur wenige Beobachtungen über den Einfluss, welchen die abnorme Dürre und Hitze des vorigen Sommers auf unsere Lepidopterenfauna ausübte. Jedoch erscheinen diese mir interessant genug, um sie einem grösseren Publikum nicht vorzuenthalten. — Dieser Einfluss machte sich in achtfacher Rücksicht geltend:

1. Einige Arten erschienen auffallend selten. Abgesehen von den neckisch auftretenden Spezies, als *Van. cardui*, *Col. edusa* (1838 im Herbst ungemein häufig), *Apor. crataegi* u. a., war die Seltenheit am auffallendsten bei den sonst so gemeinen *Polyom. phlaeas* und *circe*. *Endr. versicolora* wurde gar nicht bemerkt, deren ♂ man sonst gar nicht selten umherschwärmen sieht. In diesem Jahre (1859) ward jedoch am 28. April wiederum ein ♀ aufgefunden. In viel geringerer Anzahl als sonst erschienen ferner *Pier. brassicae*, *napi*, *Tecla betulae*, *pruni*, *quercus*, *Lyc. acis*, *Nem. lucina*, *Hesp. paniscus*.
2. In ungewöhnlicher Menge dagegen bemerkte ich *Col. hyale*, *Anthoch. daphidice*, *Sat. semele*, *Arg. latonia*, auch waren *aglaia* und *niobe* stellenweise sehr zahlreich, so wie *Pap. podalirius*, *Chelon. purpurea* und *Sph. convolvuli*.
3. Die Flugzeit der Herbstfalter begann im vorigen Jahre theilweise schon im ersten Frühlinge, so dass sie in 2 Generationen auftraten, während wir sonst nur eine Generation kennen. So fand ich gegen den 20. April

schon *Anth. daplidice*, *Colias hyale*, *Arg. latonia*, *Aspil. purpuraria*, *Tecla ilicis* in frischen Exemplaren; die 3 ersten Arten blieben von da ab fast ununterbrochen häufig und vermehrten sich im Herbste zu einer ausserordentlichen Menge. *Catocala nupta* stellte sich schon im Sommer ein.

4. Als fremde Gäste erschien *Acher. atropos* ungemein zahlreich, und *Sph. celerio* in einzelnen Individuen. Vom letzten erhielt ich ein frisches Exemplar, es sass an einem Gartenthor innerhalb unserer Stadt.
5. Einzelne ganz untersetzte Individuen (wohl wegen Vertrocknen ihrer Futterpflanzen) fanden sich bei *Anth. cardamines*, *daplidice*, *Col. hyale*, *Pier. brassicae*, *Tecla ilicis*, *Epineph. ianira*.
6. Auffallend grosse viel seltener. So bei *Mel. cinxia*, *Arg. latonia* und *aglaia*.
7. Schöne Varietäten lieferten *Polyom. phlaeas* (dunkel, wie in Italien), *Mel. artemis* (fast var. *bekkeri*), *Epineph. ianira* (rothbrauner Wisch auf den Hinterflügeln, auch sonst an *hispulla* erinnernd), *egeria* (schwach auf var. *meone* hindeutend), *Satyr. semele* (die gelben Zeichnungen dunkler, der var. *aristaeus* ähnelnd), *Cocnon. pamphilus* (zeigte einzeln die var. *lyllus*), *Epin. tithonus* (2 ♀ ungemein gross; das Braun der Oberseite sehr extensiv, so dass wie bei *nurag* oder *ida* ♀ nur ein scharf begrenzter dunkler Rand bleibt. Die Unterseite ist ebenfalls viel heller gefärbt. Es steht diese höchst interessante var. in demselben Verhältniss zur Stammform, wie *hispulla* zu *ianira*, und verdiente, falls sie mehrfach vorkäme, eine eigene Benennung). Von *Arg. niobe* fing ich ein ungemein feurig braunes ♂, und ein sehr blasses ♀, welche beiden Farbextreme mir in solcher Intensität noch nicht vorgekommen sind. Beide Exemplare sind ganz frisch. *Hesperia alveolus* (die var. *taras* kam vielfach vor), *Vanessa atalanta* (die rothe Binde der Vorderflügel mehr kirschroth als sonst).
8. Aberrationen kamen mehrfach vor: Eine stellenweise auftretende Hemmungsbildung der Farbe bei *Mel. athalia*, *Anth. daplidice* (einen blassen Flügel), *Van. atalanta* (einen symmetrischen grossen in die Normalfarbe verlaufenden hellen Fleck der rothen Binde der Hinterflügel), *Arg. euphrosyne* (fehlten einige schwarze Punkte im Mittelfelde der Vorderflügel, während auf den Hinterflügeln stärkere als gewöhnlich auftreten). *Epineph. hyperanthus* ♂ (statt sämtlicher Augenflecke der Unterseite nur die weissen Kerne derselben; die schwarze

Umgebung und schliesslich gelbe Umkreisung derselben fehlt also — eine seltsame Aberration!). *Coenon. hero* (unsymmetrisch auf den Hinterflügeln rechts 3, links 4 braunrothe Augenkreise). *Vanessa C album* (die linke Antenne verkümmert, welcher Defect sich schon durch den mehr unbeholfenen Flug des Individuums bemerklich machte). *Smerinthus tiliae* (einem ♂ fehlt der Nagelfleck des rechten Vorderflügels, während derselbe links ganz deutlich auftritt, bei einem zweiten ist er rechts kaum sichtbar, links wenig stärker, doch noch überaus gering). *Chelonia caja* (ein ♂ fast ohne alles Weiss auf den Vorderflügeln, die höchst unbedeutenden weissen Flecken unsymmetrisch, die Hinterflügel schmutzig gelbroth als Grundfarbe, schwarzgefrant; ein zweites Exemplar, ein ♀, bildet den Gegensatz, hat nämlich ungemein viel Weiss auf den Vorderflügeln, so dass die braunen Zeichnungen fast zusammenhanglos sind; dem entsprechend sind auch die Hinterflügel sehr hell, durchaus gelbbefrant).

Obgleich Einiges dieser Angaben dem Zufall angehören mag, so werden doch im Allgemeinen bei der verhältnissmässig grossen Zahl von abnormen Erscheinungen die ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse direct oder indirect als die wirkende Ursache anzusehen sein. — Es wäre interessant, zu erfahren, ob auch an anderen Orten ähnliche Erfahrungen gemacht wären.

Münster, 1859.

Beitrag zur Kenntniss der überwinternden Schmetterlinge

von

Friedrich Wiesenhütter,

Kunstgärtner in Oberlichtenau bei Lauban.

Ueber das Ueberwintern der Schmetterlinge haben wir in der entomol. Zeitung zwei Aufsätze, den einen von Zeller im Jahrg. 1853, den andern von Speyer in dem von 1858. Obgleich sich meine Beobachtungen auf eine Gegend beziehen, die von der, in welcher Zeller beobachtete, nicht bedeutend entfernt liegt — denn Lauban und Görlitz liegen nur 12 bis